

Stadt Bamberg
Baureferat
Erschließungsbeitragswesen
Untere Sandstraße 34
96049 Bamberg

Margaretendamm 40
96052 Bamberg

Thomas Beese
Technische Werkleitung
Tel. 0951 - 877012
strassenunterhalt@bamberg-service.de

St.-Getreu-Straße in Bamberg Straßenbau bis 2018

02.08.2023

Aktenzeichen 600/21 RD 10Ms-

Zur Frage des Straßenbaus nimmt Bamberg Service wie folgt Stellung:

Im Jahr 2018 wurde im Auftrag des Entsorgungs- und Baubetriebes der Stadt Bamberg (heute Bamberg Service) ein Baugrundgutachten durchgeführt.

Die seinerzeitigen Aufschlüsse führten durchgehend zu dem Ergebnis, dass die Straße noch im Jahr 2018 im Wesentlichen aus Sandsteinschroppen aufgebaut gewesen ist. Bei Schroppen handelt es sich um das Abfallprodukt der Herstellung von maßgenauen Werksteinen, Mauersteinen oder Pflastersteinen. Schroppen haben ungefähr die Größe von Pflastersteinen, aber keine Regelmäße, keine rechtwinkligen Kanten und keine parallelen Flächen.

Abbildung 9 der Anlage 3.2 des damaligen Gutachtens zeigt typische Steinbeispiele des Aufbaus der St.-Getreu-Straße.

Verwendet wurden Schroppen jahrhundertlang als preisgünstiges Pflastermaterial für gering belastete Straßen ohne funktionalen oder repräsentativen Anspruch.

Es muss davon ausgegangen werden, dass dieses Steinmaterial in der St.-Getreu-Straße bereits vor 1800 dort eingebaut worden ist. Denn im 19. Jahrhundert waren geordnete Pflasterdecken aus maßidentischen Steinen oder Makadambeläge üblich. Ab Beginn des 20. Jahrhunderts sodann ergänzt um Teerbaustoffe und andere gebundene Bauweisen.

Aus dem hohen Alter erklärt sich auch die sprachliche Unschärfe des Baugrundgutachtens, welches es für denkbar erachtet, dass die Schroppen zum Zeitpunkt ihres Einbaus von Zeitgenossen als Pflaster empfunden worden sein mögen.

Hierauf kommt es aber nicht an, denn dieser Straßenbau der St.-Getreu-Straße entspricht seit 200 Jahren nicht mehr dem üblichen Ausbau.

Trotz seines Alters erfüllte dieser Belag lange Zeit seinen Zweck, handelte es sich doch um die wenig frequentierte Zuwegung zum Bundeshof und zum Wald, welche im wesentlichen Forstfuhrwerke zu bewältigen und weiter keine verkehrliche Bedeutung hatte.

-2-

D

↓

Durch die vermehrte Existenz von Kraftfahrzeugen sowie die Errichtung vereinzelter Landhäuser an den Hängen über Bamberg stieg ungefähr in den 1930er Jahren das Bedürfnis nach einer weniger holprigen Belagsoberfläche. Wie auch an anderen Stellen in und um Bamberg üblich, wurde der städtische Bauhof tätig und brachte dünnlagig Teer – oder später Asphalt – auf den vorhandenen Schropfenbelag auf. Der Befund „pechhaltiger Straßenaufbruch“ im Bodengutachten an den Aufschlüssen 1 und 2 verweist auf das verbaute Teermaterial.

Der 2018 vorgefundene Aufbau mit sehr geringen Asphaltsschichten über den Sandsteinen ist ein deutlicher Hinweis auf die marginale verkehrliche Bedeutung: Hätte die St.-Getreu-Straße die Bedeutung einer Ausfall-, Erschließungs- oder Wohnstraße gehabt, so hätte sich der Bauhof bereits damals gezwungen gesehen, die Sandsteine auszubauen zugunsten eines qualifizierten Straßenaufbaus.

Die Bauweise erwies sich als nicht dauerhaft funktionstauglich, sodass ca. alle 20 bis 25 Jahre immer wieder eine weitere, dünne Asphaltsschicht zusätzlich aufgetragen wurde. Dies war gerade hier in der freien Landschaft besonders leicht ausführbar, weil keine Rinnen oder Bordsteine existierten, sodass ein stetiges Höherwachsen der Straßenoberfläche keine seitlichen Anschlussprobleme ausgelöst hat. Auf diese Weise konnte sich die Stadt stets eine Ingenieurplanung für die gesamte Straße ersparen und vollkommen ohne Planung, allein nur mit Straßenbauarbeitern agieren.

In innerörtlichen Lagen wäre eine derartig pragmatische Vorgehensweise schwerlich umsetzbar gewesen. Dort hätte man auf Zwangspunkte der Gehwege, Straßenentwässerungen und Hofeinfahrten Rücksicht nehmen und früher oder später die Straße regelwerkskonform herstellen müssen.


Aufgrund des Bodengutachtens muss davon ausgegangen werden, dass selbst 2018 die St.-Getreu-Straße vollflächig nur aus Sandsteinschropfen einerseits und historisch gewachsenen gebundenen Decken andererseits bestand. Die gelegentlich angetroffenen Schotterlagen erklären sich aus punktuellen Leitungseingriffen, lassen aber keinerlei planmäßigen Straßenaufbau oder -ausbau erkennen.

Nachdem die drei bis vier Asphaltlagen über 80 bis 90 Jahre hinweg eingebracht worden sind, muss in der Rückschau aus das Jahr 1961 davon ausgegangen werden, dass damals maximal zwei Asphaltlagen vorhanden waren. Dies deckt sich mit der aktenkundigen Forderung aus dem Jahr 1960, einen Straßenaufbruch mit 2 x 2,5 cm Bitumenmischgut fachgerecht zu schließen.

Ein ungebundener Oberbau wurde ersichtlich nur punktuell im Zuge von Hausanschlussverlegungen und somit im Wesentlichen erst nach 1961 eingebracht.

Demzufolge bestand der Oberbau der St.-Getreu-Straße 1961 nur aus 5cm Teer- bzw. Asphaltsschicht gegenüber den 18cm Oberbaustärke, welche damals anforderungsgerecht gewesen wären. Es zeigt sich, dass die Straße weder 1961 noch 2018 die straßenbaufachlichen Anforderungen an eine funktionstaugliche Erschließungsstraße erfüllt hat.

Mit freundlichen Grüßen



Thomas Breese
Technischer Werkleiter